

# PROJEKT



1

## HINTERGRUND VON JUGENDARBEIT

### IN FEG-GEMEINDEN

Deutschland erlebt seit Jahrzehnten eine zunehmende Säkularisierung. In Verbindung mit dem demografischen Wandel führt dies dazu, dass viele christliche Gemeinden kleiner werden. Gleichzeitig verlieren traditionelle Formen von Gemeindegemeinschaft, darunter auch klassische Jugendarbeit, an Reichweite und Wirksamkeit.

Auch die Freien evangelischen Gemeinden (FeG) sind davon betroffen. Eine bundesweite Erhebung Ende 2024 zeigt: Von rund 500 FeG-Gemeinden verfügen 127 über keine Teenager oder Jugendlichen. Weitere 94 Gemeinden erreichen lediglich 1–7 junge Menschen. In vielen Gemeinden existiert somit keine oder nur eine sehr kleine Jugendarbeit.

Parallel dazu sinkt die Zahl der Menschen, die hauptamtlich in den Gemeindedienst gehen möchten. Immer weniger junge Erwachsene entscheiden sich für ein Theologiestudium oder eine berufliche Laufbahn als Pastor/Pastorin oder Jugendreferent/Jugendreferentin. Diese Entwicklung stellt Gemeinden vor grundlegende Zukunftsfragen: Wie können sie relevant bleiben, generationenübergreifend wachsen und junge Menschen erreichen?



Unsere Vision ist es, die junge Generation für Jesus und für Gemeinde zu gewinnen und lebendige Kinder-, Teen- und Jugendarbeiten in allen FeGs zu ermöglichen.

Projekt J ist in diese Gesamtvision eingebettet und dient als Startpunkt, neue missionarische und innovative Formen von Jugendarbeit zu entwickeln. Das Projekt startet mit einer Förderung von bis zu 40 Gemeinden und bis zu 15 angestellten Jugendreferentinnen und Jugendreferenten unter Leitung der Projektmanagerin Evi Rodemann. Gleichzeitig können Gemeinden, die neue Jugendarbeiten starten wollen, auch ohne finanzielle Förderung am Projekt teilnehmen, indem sie nach Absprache ihre Jugendreferentinnen und -referenten unter das Dach und die Begleitung von Projekt J stellen können und durch ein geführtes Training ihrerseits Jugendarbeiten beginnen.

Ziel ist es, nachhaltige Modelle von Jugendarbeit zu erproben und aus diesen Erfahrungen übertragbare Lernerkenntnisse für den gesamten Bund FeG zu gewinnen.

Dem Projekt liegen zwei zentrale Annahmen zugrunde:

**NACHHALTIGE JUGENDARBEIT ENTSTEHT DORT, WO GEISTLICH GEREIFTE MENSCHEN IN IHRER BERUFUNG CHRISTUS NACHFOLGEN UND ANDERE JUNGE MENSCHEN ZU JÜNGERINNEN UND JÜNGERN MACHEN.**

**JUGENDARBEIT WIRD NACHHALTIG, WENN SIE STRUKTURELL UND ORGANISCH MIT DER GESAMTGEMEINDE VERBUNDEN IST – IN MISSION, WERTEN UND VERANTWORTUNG.**

Jugendarbeit wird dabei nicht als isolierter Arbeitsbereich verstanden, sondern als integraler Bestandteil von Gemeindeentwicklung.

3

**KULTUR UND WERTE**



Projekt J wird von vier Leitwerten getragen:

~ **LANGLEBIGKEIT**

Jugendarbeit ist eine langfristige Investition in Menschen. Nachhaltige Entwicklung braucht Zeit, verlässliche Beziehungen und stabile Rahmenbedingungen. Deshalb werden realistische Stellenprofile, langfristige Finanzierungsmodelle und tragfähige Unterstützungsstrukturen aufgebaut.

~ **UNTERSTÜTZUNG**

Jugendreferentinnen und Jugendreferenten arbeiten nicht allein, sondern eingebettet in unterstützende Gemeindestrukturen. Mentoring, kollegiale Begleitung, geistliche Zurüstung und Unterstützung beim Aufbau von Teams sind feste Bestandteile.

~ **WACHSTUM**

Geistliches, persönliches und fachliches Wachstum der Mitarbeitenden wird bewusst gefördert. Ziel ist nicht nur zahlenmäßiges Wachstum, sondern eine vertiefte Glaubensentwicklung junger Menschen.

~ **EINHEIT IN KOLLABORATION**

Das Projekt ist gemeindeübergreifend angelegt. Erfahrungen werden geteilt, Netzwerke gestärkt und Impulse bewusst in den Bund FeG hinein und darüber hinaus multipliziert.

4

## PRIORITÄTEN DES PROJEKTS

Aus der Ausgangslage ergeben sich drei zentrale Prioritäten:

### BEWUSSTSEINSBILDUNG:

JUNGE MENSCHEN RÜCKEN NEU IN DEN  
FOKUS VON GEMEINDEN, VERBUNDEN MIT  
ZEIT, RESSOURCEN UND STRATEGISCHER  
AUFMERKSAMKEIT.

### VERSTÄRKTE UNTERSTÜTZUNG:

HAUPT- UND EHRENAMTLICHE SOLLEN  
LANGFRISTIG WIRKSAM DIENEN KÖNNEN.

### VERMITTLUNG UND ENTWICKLUNG VON MITARBEITENDEN:

JUGENDREFERENTINNEN UND -REFERENTEN WERDEN GEMEINSAM  
MIT GEMEINDEN AUSGEWÄHLT, BEGLEITET UND WEITERENTWICKELT.

5

## WIRKUNG UND MESSBARKEIT

Projekt J wird wissenschaftlich begleitet, um Lernerfahrungen systematisch auszuwerten. Kooperationen mit theologischen Hochschulen sind vorgesehen. Die Teilnahme an Evaluationen ist Voraussetzung für die Projektförderung.

Wirkung wird als nachhaltige Veränderung verstanden, nicht nur als Wachstum in Zahlen, sondern als langfristige Veränderung von Haltungen, Strukturen und geistlichem Leben.

Erfasst werden unter anderem:

- ~ Wiederentstehung und Stabilisierung von Jugendarbeit,
- ~ Entwicklung der Zahl regelmäßig teilnehmender Jugendlicher (12–18 Jahre),
- ~ Anzahl beteiligter Gemeinden,
- ~ Qualifizierung von Mitarbeitenden,
- ~ Multiplikation in weitere Gemeinden.

Quantitative Kennzahlen werden durch qualitative Interviews, Feedbackschleifen und jährliche Projektbewertungen ergänzt. Gemeinden reichen regelmäßig Berichte ein, die Entwicklungen dokumentieren. Der Betrachtungszeitraum reicht bewusst über mehrere Jahre hinaus.

6

## BETEILIGUNGSFORMEN: GEMEINDEN MIT

### UND OHNE FINANZIELLE FÖRDERUNG

Projekt J steht allen FeG-Gemeinden offen, die Jugendarbeit neu starten oder kleine Arbeiten weiterentwickeln möchten. Geförderte Projektstellen werden jeweils gemeinsam von mindestens zwei FeG-Gemeinden getragen, die sich eine Jugendreferentin bzw. einen Jugendreferenten teilen. Gemeinden mit finanzieller Förderung stellen mit Unterstützung des Projekts eine Jugendreferentin bzw. einen Jugendreferenten an und erhalten eine zeitlich befristete Anschubfinanzierung sowie intensive Begleitung. Diese Anschubfinanzierung erfolgt degressiv über maximal drei Jahre und wird ausschließlich für Gehaltskosten verwendet. Weitere Ausgaben wie Ausstattung, Fortbildungen oder Veranstaltungsbudgets werden von den Gemeinden selbst getragen.

Gemeinden ohne Förderung nehmen an Trainings-, Lern- und Austauschformaten teil, nutzen Materialien und bringen ihre Erfahrungen in den gemeinsamen Lernprozess ein.

Das Projekt versteht sich also nicht ausschließlich als Förderinstrument, sondern als bundesweiter Entwicklungs- und Lernprozess.

7

## VERGABE VON STELLEN UND UNTERSTÜTZUNG DER

### JUGENDREFERENTEN UND JUGENDREFERENTINNEN

Ein zentraler Erfolgsfaktor ist die sorgfältige Zusammenführung von Gemeinden, Jugendreferent/Jugendreferentin und Projektmanagerin. Ziel ist nicht nur eine Stellenbesetzung, sondern ein tragfähiges Entwicklungsdreieck. Der Prozess umfasst Visionsklärung, realistische Stellenprofile, Schutzkonzepte und transparente Auswahlverfahren. Die Rekrutierung erfolgt sowohl intern als auch extern.

Nach der Anstellung erhalten Jugendreferentinnen und Jugendreferenten:

- ~ fachliche und organisatorische Begleitung durch die Gemeinde,
- ~ monatliches Mentoring,
- ~ Peer-Austausch,
- ~ geistliche Retreats,
- ~ Fort- und Weiterbildungen,
- ~ jährliche Entwicklungsgespräche.

Die Gemeinden verpflichten sich, Jugendarbeit aktiv mitzutragen und nicht allein zu delegieren.

## 8

### PROJEKTFAHRPLAN IN ZUSAMMENFASSUNG

Der Projektprozess gliedert sich in vier Phasen:

1. Exploration (Erstgespräche, Umfrage, Vor-Ort-Treffen)
2. Vorbereitung (Budget, Stellenprofil, Unterstützungsstruktur)
3. Rekrutierung und Einstellung
4. Begleitung, Entwicklung und Evaluation

## 9

### FÖRDERKRITERIEN UND PROZESS

Die Auswahl der geförderten Gemeinden erfolgt in Abstimmung mit den zuständigen Bundessekretären bzw. Bundessekretärin und orientiert sich insbesondere an folgenden Kriterien:

- ~ Bereitschaft zu Veränderung und Lernprozessen (auch über den Jugendbereich hinaus)
- ~ Klare Vision und aktive Unterstützung durch die beteiligten Gemeindeleitungen
- ~ Vorhandene oder realistisch aufbaubare ehrenamtliche Mitarbeit
- ~ Tragfähige Finanzierungsüberlegungen (inkl. Perspektive nach der Förderphase)
- ~ Offenheit für Kooperationen (wo sinnvoll)
- ~ Teilnahme an Evaluation sowie wissenschaftlicher Begleitung

Der Einstieg in die Förderung erfolgt über einen strukturierten Prozess:

1. Teilnahme an einem gemeinsamen Zoom-Call
2. Suche nach möglichen Kooperationspartnern durch Gemeindeleitung/Pastorin oder Pastor
3. Ausfüllen des Fragebogens zur Standortbestimmung
4. Online-Einzelgespräche mit der Projektmanagerin
5. Gemeinsames Gespräch mit 2–3 interessierten Gemeinden (Vorstellung der jeweiligen Projektideen)
6. Erstellung von Vision, erstem Fahrplan und Budget durch die ausgewählten Gemeinden
7. Abstimmung der gemeinsamen nächsten Schritte
8. Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung
9. Matching mit möglichen Jugendreferentinnen und Jugendreferenten
10. Anstellung der Jugendreferentinnen und Jugendreferenten

Mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung beginnt die verbindliche Zusammenarbeit zwischen Gemeinde(n) und Projekt J. Ziel ist eine tragfähige Partnerschaft, die nachhaltige Jugendarbeit ermöglicht und langfristige Gemeindeentwicklung unterstützt.

# PROJEKT

E-Mail: [projekt-j@feg.de](mailto:projekt-j@feg.de)  
Website: [projekt-j.feg.de](http://projekt-j.feg.de)



**DR. EVI RODEMANN**  
Projektstelle Young Leaders

